



INTERVIEW

„Bin stolz, der Landespolizei angehören zu dürfen“

Interview mit Dr. Torsten Holleck, dem neuen Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium

Kiel – Mitte April hat Dr. Torsten Holleck, der neue Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium, seine Tätigkeit aufgenommen. Bislang gab es von denjenigen, die erste Kontakte mit Holleck hatten, positive Rückmeldungen. Der ehemalige Staatsanwalt ist spürbar gewillt, sich möglichst schnell in die Landespolizei und deren Themen einzufinden und sprechfähig zu sein.

Auch dem Hauptpersonalrat der Polizei hat der gelernte Jurist bereits einen Besuch abgestattet und dabei die Bedeutung eines engen Austauschs mit der Personalvertretung hervorgehoben. Er sei aber schon beeindruckt von der Themenvielfalt in seiner neuen Funktion, räumte der 45-Jährige ein. In das „operative Geschäft“ der Landespolizei werde er sich nicht einmischen wollen. Dafür seien die Leiter in den Schlüsselfunktionen des LPA und LKA maßgeblich verantwortlich. Im Austausch mit dem Hauptpersonalrat bekannte sich Dr. Holleck ausdrücklich zum Kooperativen Führungssystem.

GdP-Landesredakteur Thomas Gründemann befragte den neuen Abteilungsleiter.

Warum haben Sie sich – trotz der Ereignisse der jüngsten Vergangenheit (u. a. Ablösung Ihres Amtsvorgängers) gerade auf diese Funktion beworben?

Dr. Holleck: Ich habe mich beworben, weil die Stelle bundesweit ausgeschrieben war und mir das Mitwirken an der Leistungsfähigkeit der Landespolizei ein besonderes Bedürfnis ist.

Welche drei Aufgaben wollen Sie in den ersten 100 Tagen Ihrer Amtszeit auf jeden Fall erledigt haben? Wie sehen Sie die Chancen dazu?

Dr. Holleck: Ich bin bestrebt und optimistisch, Folgendes zeitnah umsetzen zu lassen:

– **Personal:**

Fortführung des Strukturprogramms aus 2016 bzw. dem Koalitionsvertrag aus 2017 in Gestalt der Beförderungsplanungen für das laufende Jahr und



Dr. Torsten Holleck (r.) mit dem Leitenden Polizeidirektor Thomas Thiede aus dem Landespolizeiamt.
Foto: Thomas Gründemann

der Konzeptionierung „A 11 prüfungsfrei“ i. V. m. mit notwendigen Anpassungen der Dienstpostenbewertung, Konzeptionierung „A 13 plus Amtszulage“ und „A 14 prüfungsfrei bzw. prüfungserleichtert“; Verkürzung der Wochenarbeitszeit für den Wechselschichtdienst; Neufassung des Arbeitszeiterlasses für die Landespolizei SH sowie Anpassung der PolizeiaufbahnVO.

– **Einsatz- und Schießtraining:**

Die Anforderungen an die Kolleginnen und Kollegen der Landespolizei steigen stetig. Hierbei habe ich insbesondere unsere Aufgaben bei der Bewältigung lebensbedrohlicher Einsatzlagen im Blick. Das Einsatztraining ist dabei die Lebensversicherung. Insofern müssen optimale Einsatztrainingsmöglichkeiten für alle gleichermaßen vorhanden sein. Ich weiß, dass die räumlichen, personellen und sächlichen Möglichkeiten in den Polizeidirektionen aber höchst unterschiedlich sind. Aufbauend auf umfangreichen Analysen des LPA

und meines Einsatzreferates IV 42 werde ich das Thema kurzfristig aufgreifen und notwendige Schlussfolgerungen ziehen. Das gilt in gleicher Weise für die notwendigen Rahmenbedingungen des Schießtrainings unter Einsatzbedingungen.

– **Recht:**

Abschluss der im Koalitionsvertrag vorgesehenen Schwachstellenanalyse sowie der Erarbeitung von Vorschlägen zur Änderung des schleswig-holsteinischen Polizeirechts im LVwG aus polizeifachlicher Sicht.

Gibt es politische Vorgaben an Sie?

Dr. Holleck: Nein, gibt es nicht. Ich richte mich bei meiner Amtsführung danach, was für die Leistungsfähigkeit und das Ansehen der Landespolizei sowie für die Sicherheit der Bevölkerung erforderlich ist und berate unter Berücksichtigung der Vereinbarungen im Koalitionsvertrag in fachlicher Hinsicht. Im Übrigen gehöre ich selbst keiner Partei an.

Fortsetzung auf Seite 2



INTERVIEW

Fortsetzung von Seite 1

Als künftiger Leiter der Polizeiabteilung im Innenministerium übernehmen Sie die schwierige Aufgabe an der Nahtstelle zwischen Politik und Landespolizei. Welche besonderen Eigenschaften befähigen Sie nach eigener Einschätzung für diese Funktion?

Dr. Holleck: Ich habe mich auf die Stellenausschreibung mit dem dort aufgeführten besonderen Anforderungsprofil beworben. Offensichtlich habe ich die Entscheider des Auswahlverfahrens davon überzeugen können, dass ich diese Eigenschaften erfülle. Und das freut mich.

Nennen Sie mindestens drei Gründe, warum Ihnen die Beschäftigten der Landespolizei Vertrauen schenken sollten?

Dr. Holleck: Vertrauen muss man sich erarbeiten. In meiner früheren Funktion als Staatsanwalt habe ich in vielen unterschiedlichen Bereichen jahrelang sehr vertrauensvoll und kollegial mit der Polizei „Hand in Hand“ zusammengearbeitet. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass das gegenseitige Vertrauen auch in der Position als Leiter der Polizeiabteilung gelingt.

Eine persönliche Botschaft des neuen Leiters der Polizeiabteilung im Innenministerium:

Dr. Holleck: Ich bin sehr glücklich und dankbar, dass mich so viele Kolle-

ginnen und Kollegen so herzlich willkommen heißen und professionell in die Arbeit eingewiesen haben. Nach den ersten vier Wochen meiner Amtszeit kann ich sagen, dass ich jeden Tag mit Freude in den Dienst komme und stolz bin, der Landespolizei angehören zu dürfen!

Ich freue mich darauf, möglichst viele Kolleginnen und Kollegen im ganzen Land nach und nach in den jeweiligen Aufgabenbereichen auch „vor Ort“ kennenzulernen und gemeinsam über unsere Polizei zu sprechen.

REDAKTIONSSCHLUSS

Redaktionsschluss der
Ausgabe 7/2018
Montag, 4. Juni 2018



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle:
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (04 31) 1 70 91
Telefax (04 31) 1 70 92
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion:
Verantwortlicher Redakteur:
Thomas Gründemann
Geschäftsführender Landesvorstand
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (04 31) 1 70 91
E-Mail: gdp-schleswig-holstein@gdp-online.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 40
vom 1. Januar 2018

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
stellen nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion dar.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0170-6497

WM-TIPPSPIEL
zur Fußball-WM 2018 für alle GdP-Mitglieder
aus dem Landesbezirk Schleswig-Holstein

1. Preis Reisegutschein im Wert von 1500 €
2. Preis iPad pro 12 Zoll im Wert von 1000 €
3. Preis GoPro Hero Action Cam im Wert von 450 €
4. Preis Ultimate Ears BOOM 2 Bluetooth Lautsprecher im Wert von 150 €
5. – 20. Preis ein Reisegutschein von PSW Reisen im Wert von je 100 €

kostenlose Teilnahme über **kicktipp.de**

Mit freundlicher Unterstützung
PSD Bank Kiel eG



Wie nehme ich teil?

Gehe im Internet auf kicktipp.de. Über das Menü „Tippspiel suchen“ „GdP-SH“ finden und Mitglied der Tippgruppe werden. Zur Fußball-WM tippst Du bis Anpfiff die jeweiligen Spielpaarungen. Für das richtige Ergebnis gibt es vier Punkte, für die richtige Tordifferenz drei Punkte und für die richtige Tendenz zwei Punkte. Zusätzlich beantwortest Du noch ein paar Fragen zur Fußball-WM und zeigst, dass Du ein richtiger Experte bist. Am Ende gewinnen die GdP-Mitglieder, welche die meisten Punkte erzielt haben, einen unserer tollen Preise. Teilnehmen können alle Mitglieder der GdP Schleswig-Holstein. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Noch Fragen? sven.neumann@gdp.de



„Arbeit wieder attraktiver machen“

Neumünster/tgr – Anlässlich des „Tages der Arbeit“ hatte Ministerpräsident Daniel Günther zu einem Abendessen ins „Alte Stahlwerk“ in Neumünster eingeladen. Den Abend nutzte Günther auch, um mit Gewerkschaftern aus allen Teilen Schleswig-Holsteins ins Gespräch zu kommen. Vom Landesbezirk der Gewerkschaft der Polizei waren Geschäftsführerin Susanne Rieckhof sowie der Stellvertretende Landesvorsitzende Andreas Kropius und Thomas Mertin, Reimer Kahlke und Thomas Gründemann der Einladung des Ministerpräsidenten gefolgt.

In seiner Begrüßungsrede hob Daniel Günther die Bedeutung der Zusammenarbeit von Politik und Gewerkschaften hervor: „Wir stehen vor großen Herausforderungen. Und die-



Ministerpräsident Daniel Günther (M.) mit Thomas Mertin, Andreas Kropius, Susanne Rieckhof und Reimer Kahlke (v. l.).

Foto: Thomas Gründemann

REGIONALGRUPPEN- TERMINE

Einladung!

Regionalgruppe Nord/Kreisgruppe Schleswig-Flensburg

Schnack- und Grillnachmittag für Seniorinnen/Senioren und Partner/Partnerinnen am Mittwoch, 13. Juni 2018, 15 Uhr, in Fahrdorf, Sportschützenheim. Gebrillt wird bei jedem Wetter. Zusagen bitte bis zum 11. Juni 2018 an Michael Carstensen, Telefon: 04 61-4 84 25 01, oder Walter Bossen, Telefon: 0 46 21-5 36 31.

se müssen wir gemeinsam angehen“, sagte Günther vor rund 100 Gewerkschaftsvertretern. Der Ministerpräsident kündigte an, auch in Zukunft den regelmäßigen Austausch mit den Gewerkschaften zu suchen. „Wir müssen die Arbeit wieder attraktiver machen“, sagte Günther. Gerade die Nachwuchskräfte legten viel Wert darauf, dass Beruf und Privatleben vereinbar bleiben. Dafür biete der digitale Wandel Möglichkeiten der flexibleren Arbeit wie Gleitzeit, Teilzeitbeschäftigung oder Arbeiten von zu Hause. „In der Landesverwaltung haben wir da bereits einen wichtigen Schritt getan“, sagte Günther. Ein

weiterer wichtiger Punkt sei die gute Bezahlung. „Fachkräftebedarf herrscht vor allem bei schlechter Bezahlung und unattraktiven Arbeitsbedingungen. Da müssen wir ran, um Fachkräfte in diese Bereiche zu locken“, sagte der Ministerpräsident.

Thomas Gründemann

Jahrgangstreffen in Kiel

Der Einstellungsjahrgang der schleswig-holsteinischen Landespolizei aus dem Jahr 1951 trifft sich am **16. Juli 2018, um 15 Uhr in der Forstbaumschule** in Kiel.

Entschleunigung auf Sylt

Sylt – Zum zweiten Mal veranstaltete die GdP Schleswig-Holstein das Seminar „Work-Life-Balance“ auf Deutschlands nördlichster Insel. Das Thema war Stressmanagement: „Wie gehe ich mit Doppel- und Mehrfachbelastungen im Berufsleben um?“

Insgesamt 15 Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Regionalgruppen nahmen im April an diesem fünftägigen Seminar teil. Es waren Beamtinnen und Beamte, Angestellte und alle Altersgruppen dabei. Neben der Landespolizei war auch der Bereich Justizvollzug mit zwei Mitgliedern vertreten. Geleitet wurde das Seminar – wie im letzten Jahr – von Anke Kawald und Torsten Lühje.

Sehr unterschiedlich waren die Erfahrungen und das Empfinden von Stress bei den Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern. Wir erarbeiteten dann, welche Stressoren es gibt und wie sich Stress auf unseren Körper auswirkt. Auch wurde unser Tagesablauf analysiert und nach Zeitfressern gesucht. Ein Schwerpunkt war schließlich das Thema Stressbewältigung, wo die Teamer uns wertvolle Anregungen und Tipps mit auf den Weg gegeben haben. Ich denke, jeder hat etwas davon mitgenommen und wird versuchen, es in der Praxis anzuwenden.

Ganz besonderes Glück hatten wir in dieser Woche mit dem Wetter. Es war eigentlich immer sonnig und schön, und wir erlebten und fotografierten zahlreiche sehenswerte Son-



Die Seminarteilnehmer stellten sich zum Gruppenfoto.

Foto: Heidi Fichtelmann

nenuntergänge. Durch das tolle Wetter begünstigt, wurden immer wieder Seminareinheiten nach draußen verlegt. Wir erarbeiteten unsere Themen also teils beim Spaziergang am Strand oder bei einer ausgedehnten Fahrradtour.

Das Seminar fand in der Akademie am Meer, Volkshochschule Klappholttal, in List auf Sylt statt. Die Unterbringung erfolgte in Einzelzimmern, die sich teilweise in kleinen Hütten befanden, die in den Dünen verstreut lagen. Ein kleiner Holzsteg über die Dünen und man war direkt am Strand. Die ganze Anlage ist einfach traumhaft gele-

gen und die Organisation dort klappt vorzüglich. Dazu das leckere Essen und das entspannte Personal, das insgesamt dazu beiträgt, dass man einfach mal runterkommt. Das Sylter Meeresküstenklima und dieser magische Ort Klappholttal haben bei uns dazu geführt, dass es gut funktioniert hat mit der Entschleunigung. Und die Erkenntnis war, dass es manchmal nicht viel braucht, um den Stress komplett hinter sich zu lassen. Gelegentlich reicht schon ein tolles GdP-Seminar auf Sylt. Vielen Dank dafür. Ich kann es wirklich jeder/jedem empfehlen.

Matthias Kipp



RÜCKENWIND

Austausch im geschützten Raum

Eltern mit behinderten Kindern treffen sich regelmäßig und sprechen über Sorgen und Nöte

Von Thomas Gründemann

Kiel – Wohl niemand, der nicht selbst davon betroffen ist, kann es wirklich ermessen, was es bedeutet, Eltern eines behinderten Kindes zu sein. Für die Eltern sind es oft vielfältige körperliche wie seelische Belastungen, die damit einhergehen und den Alltag der Betroffenen erheblich beeinflussen und einschränken. Vor allem die Vereinbarkeit mit der Berufstätigkeit erweist sich für die Eltern oder Elternteile als großes Problem. Und auch in der Landespolizei mit rund 8000 Beschäftigten gibt es zahlreiche Betroffene.

Zu ihnen gehören auch Marcus Ebbecke vom Wasserschutzpolizeivier Brunsbüttel und seine Ehefrau Tanja. Sohn Tim, der älteste von drei Brüdern, ist als Folge einer Hirnblutung während der Schwangerschaft von Geburt an schwerbehindert und bedarf deshalb einer besonderen intensiven Fürsorge. Der 16-Jährige ist spastisch halbseitig gelähmt, Epileptiker und sitzt im Rollstuhl. Heute besucht Tim die Helen-Keller-Schule in Damp. Marcus Ebbecke war es, der vor rund drei Jahren die Initiative übernahm und innerhalb der Landespolizei eine Gruppe von betroffenen Eltern ins Leben rief. Und einer, der der Gruppe um Marcus Ebbecke mit Rat und Tat zur Seite stand und steht, ist der Polizeiseelsorger Volker Struve. Er war es auch, der dem Oberkommissar auf seine Bitte hin bei der Einrichtung der Gruppe geholfen hatte und sie seitdem unterstützt und begleitet. „Zusammen mit Ute Honka waren wir vom Kirchlichen Dienst seinerzeit Marcus behilflich, die Gruppe aufzubauen und zu moderieren“, erinnert sich Volker Struve.

Betroffenengruppe „Rückenwind“ wird gegründet

„Im Juni 2015 hatte es ein erstes Treffen mit 17 Betroffenen gegeben“, berichtet Marcus Ebbecke. Seither treffen sich die Gruppe regelmäßig. „Hierbei geht es darum, sich gegenseitig den Rücken zu stärken, zu unterstützen und zu helfen“, erklärt der Wasserschutzpolizist. Deshalb gab sich die Gruppe den Namen „Rückenwind“. Ziel der Zusammenkünfte sei es, sich auszutauschen, zu informieren und



mittelfristig innerhalb der Landespolizei ein Netzwerk zu schaffen.

Angestrebt werde auch, für junge Eltern, die mit der Diagnose einer „Behinderung“ bei ihrem Kind konfrontiert werden und lernen müssen, mit diesem Schicksal umzugehen, eine Anlaufstelle zu finden, bei der sie Rat und Unterstützung erhalten. Als Mutter oder Vater eines behinderten Kindes steht man anfangs recht hilflos vor einem unüberwindlich scheinenden Berg von Problemen. Sowohl rechtlicher Natur wie beispielsweise die Beantragung eines Pflegegrades, eines Behindertenausweises oder der Hilfsmittelversorgung für das behinderte Kind. Aber auch emotionale und soziale Probleme wollen gelöst werden. Und dass es in der Landespolizei einen Bedarf an einer entsprechenden Gruppe gibt, ist inzwischen mehr als offenkundig.



Marcus Ebbecke mit Sohn Tim

In den vergangenen drei Jahren haben sich rund 30 Familien der Gruppe um Ebbecke angeschlossen. „Rückenwind“ hat inzwischen auch einen Intranetauftritt. Die „besonderen“ Kinder weisen unterschiedlichste Behinde-

rungsformen, Symptome und Diagnosen auf. Bei ihren „Rückenwind“-Begegnungen sprechen die betroffenen Eltern in einem geschützten Raum über ihre vielfältigen Sorgen und Nöte, ihren strapaziösen und entbehrungsreichen Alltag.

Und sie berichten aber auch über Erfahrungen mit verständnislosen Vorgesetzten und den Problemen, Dienst und Familie mit ihren Besonderheiten unter einen Hut zu bringen. „Zu den Zielen unserer Gruppe gehört es deshalb auch, dass wir Kolleginnen und Kollegen, vor allem Führungskräfte, für unser Thema sensibilisieren wollen. Es fällt vielen von ihnen nicht leicht, sich mit betroffenen Kolleginnen oder Kollegen und deren Problemen auseinanderzusetzen“, so die Erfahrungen von Ebbecke und Birgit Cornehl, seiner Vertretung als Sprecherin der Gruppe. Es komme aufgrund von Unkenntnis gelegentlich zu unüberlegten Äußerungen oder Handlungen durch unmittelbare Vorgesetzte. „Da würde ich mir wünschen, dass häufiger Mal der Mensch hinter den betroffenen Eltern gesehen wird. Birgit Cornehl. Cornehl selbst ist 41 Jahre, Mutter einer behinderten Tochter und versieht als Dienstgruppenleiterin ihren Dienst bei der Kooperativen Regionalleitstelle in Elmshorn. „Durch die Arbeit der Gruppe sind wir hier aber bereits auf einem guten Weg“, so Birgit Cornehl. In einem Austausch habe man den Hauptpersonalrat der Polizei und die Polizeiführung des Landes für die Ziele von „Rückenwind“ sensibilisieren können. Und die Gruppe um Ebbecke und Cornehl gewinnt immer mehr Zulauf.

Auch Anika von Steynitz gehört dazu. Die Personenschützerin ist seit dem zweiten Treffen der Gruppe dabei. Ihr Sohn Leif Ole erlitt vermutlich unter der Geburt einen Schlaganfall. „Festgestellt wurde der jedoch erst im Alter von neun Monaten, als erheblichen Entwicklungsverzögerungen erkannt worden sind“, berichtet von Steynitz. Als Folge des Schlaganfalls erlitt Leif Ole eine Halbseitenlähmung (Hemiparese), Epilepsie sowie eine Entwicklungsverzögerung mit Sprachverzögerung.

Fortsetzung auf Seite 6



Fortsetzung von Seite 5

rung. „Er lebt zu Hause und kann vieles selbständig. Die pflegerischen Tätigkeiten übernehmen mein Mann und ich“, erklärt von Steynitz. Beide haben auch noch eine gesunde fünfjährige Tochter. Sie rät anderen Betroffenen ausdrücklich, einmal zu einem Treffen mit der Gruppe zu kommen. Das böte eine gute Gelegenheit, sich selbst ein Bild zu machen, inwiefern die Gruppe helfen kann, Informationen auszutauschen und bereichernde Kontakte zu knüpfen.

Anika von Steynitz: Ich mag den verständnisvollen Austausch

„Ich selbst mag den verständnisvollen, einander Rat gebenden oder einfach nur zuhörenden Austausch, das Gefühl, nicht alleine zu sein und die Kenntnis darüber, dass es eine Gruppe mit gleichen Problemlagen und Interessen gibt, die zusammen stärker ist als einer alleine“, so die 43-Jährige.

Ein wenig in die Situation der Betroffenen hat sich Seelsorger Volker Struve einfinden können. Es hat das Glück, Vater zweier gesunder Kinder zu sein.

„Die Eltern von Kindern mit Behinderungen können nicht ausspannen, wenn sie von der Arbeit nach Hause kommen. Für viele fangen die Belastungen und der Stress sogar erst an“, weiß Volker Struve aus den Gesprächsrunden. In der zur Verfügung stehenden Freizeit gelte es für betroffene Eltern, ihr behindertes Kind, ob Kleinkind, Jugendlicher, junger Heranwachsender oder Erwachsener, zu pflegen oder mit ihm Therapietermine wahrzunehmen. Der Seelsorger zeigt sich beeindruckt von der scheinbar unermüdbaren Kraft und dem Durchhaltevermögen, das betroffenen Eltern bei der Fürsorge ihrer Kindern bei immer wieder auftretenden Schwierigkeiten, beispielsweise bei abgelehnten Zuschussanträgen, aufbringen. „Und das immer wieder auch die Situation erklären zu müssen, wenn sich Probleme ergeben, ist zermürbend“, so Struve.

Besonders zehrend dürfte auch die von Fall zu Fall ständige Sorge um ein Kind sein. „Manche Behinderungen sind ja schließlich auch lebensbedrohlich. Oder es ist sogar absehbar, dass ein Kind mit einer bestimmten Behinderung nicht das Erwachsenenalter erreichen wird“, erklärt Volker Struve. Und wie kann der Polizeiseelsorger bei den Treffen der Gruppe hilfreich sein.



Anika von Steynitz mit Leif Ole

„Ich glaube, es ist gut ab und zu auch Impulse in die Gruppe zu geben, sie zu begleiten und auch als Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen“, erklärt Volker Struve seine Rolle.

Was kann nach Auffassung Volker Struves der Dienstherr für Eltern mit behinderten Kindern tun? Es gebe beispielsweise noch immer bei vielen Teilzeitregelungen den Aspekt, dass bei besonderem Bedarf, Menschen, entweder Alleinerziehende oder auch mit behinderten Kindern, zu geschlossenen Einsätzen herangezogen werden müssen. Das sei für viele betroffene Eltern oder Elternteile nicht planbar. Mit Blick auf die Behinderung könne nicht einfach ein anderes Familienmitglied, entfernte Verwandte oder sonst jemand gebeten werden, auf das Kind aufzupassen. „Weil es einfach manchmal nicht geht. Hier wünsche ich mir für Betroffene klare Teilzeitregelungen“, sagt Struve. Der Seelsorger würdigte jedoch die Bereitschaft des Arbeitgebers, der Gruppe „Rückenwind“ Zeit und Raum für Begegnungen zu geben. „Das ist nicht selbstverständlich, sondern eine große Leistung der Landespolizei“, unterstreicht Struve. Pflegende und begleitende Eltern seien dringend auf Entlastung angewiesen.

Ebbecke seinerseits verweist auf die unzureichenden Bestimmungen in der Sonderurlaubsverordnung. „Sie regeln nur unzureichend die Lage von Eltern mit behinderten Kindern. Geplante Krankenhausaufenthalte zum Beispiel müssen durch Erholungsurlaub abgedeckt werden.“

Hier fehlen noch etliche Grundlagen, um die Situationen von Eltern mit behinderten Kindern besser zu regeln“, so Ebbecke. Anika von Steynitz unterstreicht die Worte Ebbeckes. Die Sonderurlaubsregelungen seien teilweise zu eng gestrickt oder deckten lange nicht alle Bereiche ab. „Ein behindertes Kind hat nun mal einen erhöhten Betreuungsbedarf, der nicht einfach von jeder x-beliebigen Person aufgefangen

werden kann. Außerdem hat ein Kind mit Behinderung wesentlich öfter Erkrankungen, sodass ein Elternteil zu Hause bleiben muss“, erklärt Anika von Steynitz. Und ebenso stünden häufig Arzt- und Therapeutenbesuche an. Deshalb wünsche sie sich, dass dieser Personenkreis in der Sonderurlaubsregelung eine erweiterte Berücksichtigung findet. Außerdem würde es helfen, wenn Vorgesetzte und Führungskräfte weiter für das Thema „Leben mit einem behinderten Kind“ sensibilisiert würden. Dann fühlten sich Eltern, die sich um ihr Kind kümmern müssten, nicht mit ihren Sorgen alleine gelassen.

„Wir wollen niemandem zur Last fallen und auch nicht jammern, denn unsere Kinder sind großartig, aber manchmal bräuchten wir halt die ein oder andere vertretbare Sonderregelung“, erklärt von Steynitz nachvollziehbar.

Sowohl Ebbecke als auch von Steynitz unterstreichen, dass alleine der Austausch von Betroffenen zu einem besonderen Zusammengehörigkeitsgefühl geführt habe. Zur Gruppe gehören Polizisten aus allen Laufbahnen der Polizei und Angestellte. „Es ist deutlich geworden: Wir sind nicht alleine“, erklärt Ebbecke die stabilisierende Wirkung für die Betroffenen. Und Marcus Ebbecke würdigt die Unterstützung durch Volker Struve:

„Er begleitet und betreut die Gruppe in seiner besonderen empathischen seelsorgerischen Art und versucht bei den Treffen den Betroffenen ihre mentalen Möglichkeiten aufzuzeigen und sie zu stärken.“ Dankbar zeigt sich Marcus Ebbecke auch für die Unterstützung von Ute Honka. „Sie gewährleistet in enger Abstimmung mit unserer Gruppe die Kontakte ins LPA und ist mit Volker Struve ein klasse Team“, sagt Marcus Ebbecke. In der kommenden DP-Ausgabe kommen weitere Betroffene von „Rückenwind“ zu Wort.

Kontaktdaten

Marcus Ebbecke, WSPR Brunsbüttel
Telefon (dstl.): 0 48 52/ 9 00-0, (priv.): 0 48 21/ 88 96 72, E-Mail: marcus.ebbecke@polizei.landsh.de

Birgit Cornehl, KRLS Elmshorn,
Telefon: (0 41 21) 80 19 02 30, E-Mail: birgit.cornehl@polizei.landsh.de

Anika von Steynitz, – LKA/SG 313 –
Personenschutz – Tel.: 0431/160 43 58,
E-Mail: anika.vonsteynitz@polizei.landsh.de



**18 Tage Kreuzfahrt
vom 21. September
bis 8. Oktober 2019**



Kiel - New York

erstmalig ...
lassen Sie sich das
nicht entgehen!!



ab
1.199,- p.P.

Preis inkl.:

- Kreuzfahrt
- Vollpension
- Tischgetränke inklusive
- Swimmingpool, Panorama-Fitnesscenter und Open-Air-Sportanlagen
- Theatershows auf höchstem Niveau
- Umfangreiches Freizeitprogramm
- Abendlicher Turndown-Service
- Bis zu 3 Ausflüge inklusive
- 30 % auf den Wäscheservice
- Rückflug: Angebote ab 450 €
- PSW-Reisebegleitung u.a.



Von Kiel über den Atlantik

- Kopenhagen
- Southampton
- Belfast
- Reykjavik
- St. John/New Brunswick
- Halifax
- New York



Weitere Informationen
und Angebote im Internet
unter www.psw-tours.de

Information und Buchung:

PSW-Reisen Lübeck Hans-Böckler-Str. 2 23560 Lübeck Fon 0451 - 502 17 36 Fax 0451 - 502 17 58 E-Mail: psw-reisen.luebeck@t-online.de	PSW-Reisen Kiel Max-Giese-Str. 22 24116 Kiel Fon 0431 - 17093 Fax 0431 - 17092
--	--

Mindestteilnehmerzahl 16 Personen.
Vorbehaltlich Verfügbarkeit, begrenztes Kontingent

Veranstalter: MSC Cruises S.A., Avenue Eugène-Pillard 40, 1206 Genf (Schweiz)



Und was sonst noch so war ...

3. April

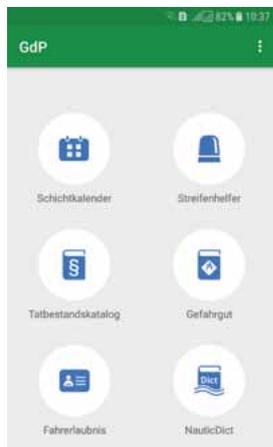
Nachfrage beim Verwaltungsgericht Schleswig und unserem Vertragsanwalt Jan-Ontjes Gülden-zoph zum Sachstand der Gerichtskosten-erstattung in Sachen Altersdiskriminierung. Leider erneut die Antwort: Es dauert! Durch die Vielzahl an Asylverfahren verzögert sich die Erstattung der Gerichtskosten weiterhin. Wir sind schon weit in Vorleistung getreten mit den Erstattungen, können aber nur noch überweisen, wenn auch entsprechende Erstattungen aus Schleswig erfolgen. Noch ärgerlicher: In einigen Fällen, in denen Kollegen in erster Instanz teilweise obsiegt hatten, ist das Land in Berufung gegangen. Diese Berufung ging aufgrund veränderter Rechtsprechung (zwischen 1. und 2. Instanz !) aus unserer Sicht verloren, sodass bei einigen Klägern noch einmal 140 Euro für diese 2. Instanz fällig wurden. Auch insoweit lassen wir unsere Mitglieder natürlich nicht hängen und stellen Euch weiterhin schadlos, wenn diese Kosten nachgewiesen werden. Wir können abermals nur an Eure Geduld appellieren. Wir tun, was wir können.

9. April

Im Rahmen der 15. Bundesjugendkonferenz in Potsdam wird die neue GdP-App 2.0 vorgestellt. Diese löst die Anwendung „GdP-Tools“ ab und enthält endlich die seit Langem geforderten funktionierenden Module:

- Schichtdienstkalender
- Streifenhelfer
- Fahrerlaubnisrecht
- Tatbestandskatalog
- Gefahrgut
- NauticDict

Endlich haben wir als GdP eine App, die unseren Kollegen einen wichtigen



Service im Alltag bieten kann und die bisherigen kleinen praktischen Streifenhelfer in Papierform auf lange Sicht sicher ersetzen wird. Die ehemalige „grüne App“ mit den Nachrichten muss nun nur noch integriert werden.

19. April

Veranstaltung „Moderner Rechtsschutz in der Landespolizei mit der GdP“. Gemeinsam mit den GdP-Vertrauensanwälten, Volker Bluhm vom Innenministerium, der DGB-Rechtsschutz-GmbH und den Mitgliedern der Rechtsschutzkommission erörtern wir, wie der Rechtsschutz für unsere Mitglieder künftig noch effizienter gestaltet werden kann. Anhand der eindrucksvollen Schilderung eines Dienstunfalls bei einem Widerstand gegen Kollegen und dessen gesundheitlichen und rechtlichen Folgen wird gemeinsam überlegt, an welchen Schnittstellen wer, wie und wo besser helfen kann. RA Thies Lemke aus Lübeck versteht das Gefühl vieler Polizeibeamten, dass das Strafrecht nicht ausreiche und der Täter nicht einmal bei einer etwaigen Zwangsvollstreckung etwas merke. RA Bernd Steege aus Bremen, der am Nachmittag desselben Tages eine sehr gut besuchte Veranstaltung zum Thema Versorgungsausgleich anbot, berichtet, dass Bremer Richter zum Teil die Zahlung von Schmerzensgeld als Bewährungsaufgabe verhängen würden. Dies führe zu einer deutlich besseren Zahlungsmoral bei den verurteilten Tätern. Die Vor- und Nachteile eines Adhäsionsverfahrens (Verhandlung des Strafverfahrens zusammen mit dem Zivilverfahren) werden erneut intensiv diskutiert. Auch das Problem PTBS (Posttraumatische Belastungsstörung) ist bekannt. Zwar gibt es dienstlichen Rechtsschutz auch in einem solchen Fall, unser Mitglied der Rechtsschutzkommission Horst Winter mahnt jedoch in einem eindrucksvollen Plädoyer, dass die Fürsorge des Dienstherrn immer noch deutlich zu kurz gerate. Es gäbe einfach viel zu wenig „Kümmerer“.

Schließlich wird mit den Anwälten das Procedere der kostenlosen Erstberatung erörtert: Jedes GdP-Mitglied erhält einmal im Jahr eine kostenfreie anwaltliche Rechtsberatung in einem Rechtsgebiet seiner Wahl. Der Anlass und das Thema der Beratung müssen nicht mit dem Dienst im Zusammenhang stehen. Den entsprechenden Be-

ratungsscheck erteilt die Geschäftsstelle (dorith.schulz@gdp.de).

Insgesamt stellen wir fest, dass noch einiges zu tun bleibt, aber GdP-Mitglieder durch unsere Unterstützung nie alleingelassen werden und in der Geschäftsstelle immer auf einen kompetenten Ansprechpartner treffen, der zügig helfen kann.



ten Ansprechpartner treffen, der zügig helfen kann.

25. April

Reisetag: Morgens Sitzung der Kollegen des Wasserschutzes mit einer beeindruckenden Analyse der durchgeführten Zufriedenheitsumfrage in Westerrönfeld.



Am Nachmittag Besuch des Mentoringprogrammes in Nortorf. Abends Arbeitnehmerempfang des Ministerpräsidenten anlässlich des Tags der Arbeit in Neumünster.

